

Jahreswechsel – Gottesdienst 31.12.2020 um 23 Uhr
Jahreslosung 2021 - Lukas 6,36 - „Jesus Christus spricht:
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Predigt - Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

*Gnade sei mit euch, und Friede,
von dem der da ist und der da war und der da kommt.*

Liebe Kinder der Barmherzigkeit, hier und an anderen Orten,

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ –

Ja, wie soll das denn gehen, v.a. wenn wir selbst in Not sind?

Und: w i e ist denn Gott für uns barmherzig?

Suchen wir Bilder dazu, oder Szenen zu so einem Vater...

Vielleicht einer, der sein Kind tröstet, das hingefallen ist und blutet... oder nachsichtig ist, wenn ihm etwas zerbrochen ist...

Wohl dem, der oder die einen liebevollen Vater erlebt hat!

Uns fallen wahrscheinlich recht andere Bilder ein als den Menschen, zu denen Jesus dies Wort gesprochen hat.

Die hatten sicher nicht einen der sog. „**neuen Väter**“ vor Augen, der sein Kind wickelt, vom Kindergarten abholt und vielleicht sogar ein Jahr Elternzeit nimmt. Schon in den letzten 300 Jahren hat sich die Rolle des Vaters sehr verändert: vom

Familienpatriarchen im 18. Jhdt, über den um das **Sorgerecht kämpfenden Scheidungsvater** der **1980er** Jahre –

Schauen wir auf unsere eigenen Väterbilder...

Sicher steigen da ganz verschiedene auf, Stärkende, gütige, schmerzliche, fordernde, tröstliche...

Predigt Jahreswechsel 2020 _ Jahreslosung 2021 _ Lk 6,36 Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist _ 31.12.21 um 23 Uhr - M. Reichel, Schwanbergpfarrerin

Mein Vater war eher still und freundlich, innerlich oft ein bisschen abwesend, z.B. beschäftigt mit Predigtgedanken; schwer traumatisiert von Krieg und jahrelanger Gefangenschaft, das hat unser Leben in der Familie geprägt und man musste ziemlich viel Rücksicht auf ihn nehmen. Typisch war auch noch die Rollenverteilung, die sich im Essen ausdrückte, nach dem Motto: „einmal Suppenfleisch und siebenmal Kartoffeln“.

Einmal im Jahr, da hat er sich besonders Zeit genommen für uns Kinder, am **30. Dezember**, dem Geburtstag meiner Mutter. Da hat er sich einen Tag lang um uns vier Kinder gekümmert um sie mal zu entlasten. Unter großer Aufregung hat er für uns dann eine Tütensuppe gekocht. Und dann hat er immer ein kleines Theaterstück ausgedacht und mit uns einstudiert, meiner Mutter **zur Überraschung**. Als ich neu geboren war hat er eine **Krippenszene** gestaltet hat, mit Maria und Josef und Engel (meine Schwestern), er war der Hirte. Und weil ich zu klein war um auch nur einen Stern zu halten, hat er kurzerhand Stroh aus dem Stall der Nachbarn geholt, in einen Waschkorb getan und mich als **lebendes Christkind** hineingelegt – da blieb meiner Mutter wohl ziemlich der Mund offen stehen vor Überraschung.

Gestern war also dieser geliebte „Vater-Tag“ für uns Kinder, und wir Geschwister haben uns mal wieder erinnert, wie schön das war: einmal im Jahr ein Tag ganz mit unserem Vater... Und wir waren froh, so einen herzlich liebevollen Vater zu haben.

Wohl der Person, die so einen Vater erlebt hat!

Da fällt es nicht schwer, sich den **Vater im Vaterunser** oder im **Psalm barmherzig vorzustellen**. Und wahrscheinlich ist es dann auch leichter, selbst liebevoll und eben barmherzig zu sein...

Solches Glück ist ja leider nicht allen Menschen vergönnt. Einige unter uns haben sicher erlebt, wie Mütter im Krieg allein ihre Kinder durchgebracht haben auf der Flucht oder beim Neuaufbau aus den Trümmern zerstörter Städte – und als die Väter endlich (!) aus dem Krieg heimgekommen sind, war man sich fremd geworden, hatte sich anders eingerichtet – der **Vater als Störung im System**... eine schwierige Situation für alle Beteiligten. Und sicher wirkten sich die Schrecken des Kriegs auch in familiären Beziehungen z.T. destruktiv aus.

Menschen-Väter sind also höchst unterschiedlich und werden unterschiedlich erlebt. Und doch gibt es so ein Ur-bild eines liebevollen, barmherzigen Vaters, der sein Kind liebt und gelten lässt, auch wenn es sich ungut verhält. - Wir alle haben dieses **Urbild des Vaters aus dem Gleichnis** im Kopf, das leider nicht nach dem barmherzigen Vater benannt wird, sondern nach dem in moralischer Hinsicht missratenen, „**verlorenen**“ Sohn. Dies Bild ist ganz unabhängig von einer bestimmten Zeit. Jeder versteht diesen **Vater als Beispiel für herzliche Barmherzigkeit**.

2.

Aber: wie ist Gott für uns ein barmherziger Vater?

Manchmal erleben wir uns ja in unserem Glauben so tief geborgen, dass wir das leicht nachvollziehen können. Am leichtesten spürbar wird das, **wenn sich ein anderer Mensch uns herzlich und liebevoll zuwendet**, wenn uns jemand stärkt, tröstet, aufrichtet – oder einfach klar und direkt begegnet.

Dass wir direkt Liebe erleben durch andere Menschen, das ist der Glücksfall, der es uns leicht macht zu vertrauen auf Gott und die Menschen.

Leider ist dies aber nicht selbstverständlich. Wie **schmerzhaft** ist es, wenn wir dies **entbehren**, oder wenn uns jemand verletzt, gar quält auf die eine oder andere Weise, oder **uns in unserem Bedürfnis nach Beziehung aushungert** z.B. durch abweisendes Schweigen. Das ist eine große Not! – Freilich glaube ich, dass wir **schon im Schmerz**, in dem, was wir vermissen, **ein gewisses Gefühl haben von Barmherzigkeit**. Das ist einfach ein ur-menschliches inneres Wissen, das braucht man nicht erklären oder anlernen.

Und so kann man evtl. eine **Art Ahnung von barmherziger Vater-Beziehung** haben, **gerade durch die Abwesenheit einer unmittelbaren Erfahrung davon**. Wenn man ganz bei sich ist, und ganz offen für Beziehung, dann kann man am ehesten auch im Schmerz der Verletzung oder der **Abwesenheit von Liebe** indirekt doch geheimnisvoll sozusagen **unter negativem Vorzeichen mit dieser Liebe verbunden** sein. Indem man ganz im Schmerz ist, kann man **sogar darin zum Frieden kommen und Geborgenheit erfahren**.

Das ist eine **besonders tiefe, seltene Weise, Barmherzigkeit zu erfahren**. Vielen Menschen ist das nicht zugänglich, weil sich so viel sträubt gegen schmerzliche Beziehungen, weil wir überzeugt sind zu wissen, wie es richtig sein müsste – und da ist ja was dran. Und doch **können wir Entscheidendes verfehlen, wenn wir zu wissen meinen, wie sich Gott uns zuwenden müsste** – und andere Weisen ablehnen. Da könnte uns etwas entgehen.

Es kann wohl nicht immer so sein, dass Gott uns so schönen klaren Frieden und Geborgenheit schenkt, wie wir es wünschen. Es gibt auch ganz andere Weisen, die wir erst entdecken müssen. Und manchmal wird **so eine Erfahrung erst als Gnade offenbar**, wenn man ganz am Ende eines dunklen Tunnels angelangt ist.

Kürzlich begegnete mir ein erstaunlicher Text auf einer Karte:

„Traue nicht deinen Augen
Traue deinen Ohren nicht
Du siehst Dunkel
Vielleicht ist es Licht.“

Klingt das nicht nach dem **Geheimnis der Weihnacht**, dass Gott im Unscheinbaren, mitten im unwirtlichen Stall zu finden ist? Der Text stammt von einem Menschen, der üblicherweise nicht zu den „Frommen“ gezählt wird: **Bertolt Brecht**. – Für mich ist das ein Zeichen, dass man die Grunderfahrung, die im Bild des liebenden barmherzigen Vaters ausgedrückt ist, sogar abseits von christlichen Erzählungen finden kann – vielleicht ist das so etwas wie **„anonymes Christentum“** (Bonhoeffer / Rahner)? **Nicht immer ist die Barmherzigkeit direkt erfahrbar**. Einer der Grundtexte zum Jahreswechsel ist die Geschichte, wie das Volk Israel beim **Auszug aus der Knechtschaft** sich ganz und gar ungeborgen fühlt, so schlimm, dass sie gegen Gott „murren“ und sich sogar zurück sehnen in die Sklaverei. Aber Freiheit vor Gott hat ihren Preis, man erringt sie wohl nicht ohne Leid. In dieser Zeit erleben sie die Barmherzigkeit Gottes nicht unmittelbar als spürbare Geborgenheit. Aber, so wird erzählt: Gott geht vor ihnen her, und führt sie heraus in eine ganz neue Erfahrung.

Er geht vor ihnen her – bei Tag in einer Wolke und bei Nacht in einer Feuersäule. Noch nicht eindeutig, noch verhüllt, immer im **Kontrast** zu dem, was die Menschen in ihrem **Alltagsbewusstsein** erfahren. Und gerade in dem Erleben sie Gott schließlich doch als den, der sie in ein neues Leben führt, in **neue Freiheit auch von alten Gottesbildern**.

„*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist*“. Das Wort **„Barmherzigkeit“** enthält schon die Vereinigung der Gegensätze als urmenschliches Wissen: Das Wort hängt zusammen mit dem Wort **„Mutterschoß“** - **barmherzig ist also der Mann, der gleichzeitig Väterlich und ganz und gar mütterlich ist**.

3.

Und wie können wir barmherzig werden, wenn wir die Güte Gottes nicht so unmittelbar warm und kuschelig erleben?

Zwei Kontrastgeschichten dazu:

1.) Ein Klosterbruder, der viele Menschen begleitet, erzählte mir neulich: so viele Menschen klagen, ihr Leben sei verkorkt, weil Vater oder Mutter oder sonstwer ihnen geschadet habe. Aber dann habe er eine Frau erlebt, die hatte einen **ganz idealen Vater** – und diese Frau, die hatte es besonders schwer, sie brauchte jahrelang Therapie, weil es so schwer war für sie, sich von diesem idealen Vater zu lösen.

2.) Dazu fiel mir eine **Frau ein, die ich vor Jahren begleitet habe**. Sie hatte es wirklich ganz schwer im Leben, war psychisch belastet, konnte keinen Beruf ausüben. Erst spät in ihrem

Erwachsenenlebens kam sie drauf, was Kern ihres schweren Schicksals war: Der Mann, der als ihr Vater ausgegeben wurde, **war in Wirklichkeit gar nicht ihr richtiger Vater**. Ihr ganzes Leben auf Lüge und Betrug aufgebaut – wie konnte sie da Vertrauen haben? Das ist vielleicht etwas vom schwersten, was einem Menschen geschehen kann.

Und doch sagte diese Frau eines Tages zu mir aus tiefster Seele: „Frau Reichel, ich bin soo gut geführt worden!“

Ich glaube diese Frau hat die Barmherzigkeit Gottes auf sehr geheimnisvolle Weise erfahren, verborgen unter dem Gegenteil.

Und wenn so etwas möglich ist, dann können Menschen wohl auch **trotz vieler Belastungen und trotz unserer Mängel über uns von der Barmherzigkeit Gottes berührt werden.**

Dies schenke uns der barmherzige Gott, und dass wir auf ihn vertrauen! Amen